

IF: Innere Führung

Uniformrock von Generalleutnant Wolf Graf von Baudissin

Bundesrepublik Deutschland, um 1965

Am 10. Februar 1965 wurde den Generalleutnanten Wolf Graf von Baudissin, Johann Adolf Graf von Kielmansegg und Ulrich de Maizière der Freiherr-vom-Stein-Preis verliehen. Damit sollten ihre Verdienste um die Konzipierung und Umsetzung der Inneren Führung gewürdigt werden. Gleichzeitig wurde mit der Verleihung ein Zeichen gegen alle Kritiker der Inneren Führung gesetzt.

Der geistige Urheber des Konzepts, Graf Baudissin, hatte schon in der Himmeroder Denkschrift (1950) gefordert, dass man in neuen deutschen Streitkräften geistig etwas „grundlegend Neues“ schaffen müsse. Die beiden führenden Streitkräfteplaner, Graf Kielmansegg und de Maizière, hatten die Vorplanungen der Inneren Führung und ihre Einbringung in die neue Wehrverfassung 1955/56 gegen erhebliche innermilitärische Widerstände wirkungsvoll unterstützt.

Als Kommandeur der Schule für Innere Führung war de Maizière außerdem dafür verantwortlich, dass die Grundsätze der Inneren Führung auf allen Ebenen in der Aus- und Weiterbildung von Offizieren Beachtung finden.

Originaldurchschlag der Reformthesen der „Leutnante 70“

Hamburg, Januar 1970

1970 verursachten neun Thesen zu einem veränderten Berufsverständnis des Offiziers Diskussionen innerhalb und außerhalb der Bundeswehr. Die Thesen waren von einer Gruppe von Leutnanten an der Heeresoffizierschule II in Hamburg verfasst worden, die sich „Leutnante 70“ nannte. Indem die acht jungen Offiziere für Kritikfähigkeit, Gestaltungswillen und eine Erziehung zur Mündigkeit plädierten, kritisierten sie Verhältnisse in der Bundeswehr, die ihrer Ansicht nach durch überkommene Vorstellungen von Rollenverhalten und Loyalität geprägt waren.

Verteidigungsminister Helmut Schmidt nannte die idealistischen Thesen „teils diskutabel, in einigen Punkten falsch, in anderen provokant“. Der Vordenker des Konzepts der Inneren Führung, Wolf Graf von Baudissin, konstatierte: „Zum ersten Mal haben mich aktive Offiziere links überholt.“ Es ist eine Konsequenz der Inneren Führung, dass der „Bürger in Uniform“ auch den Wunsch nach Reformen öffentlich äußern darf.

Gebäudemodell: Zentrum Innere Führung in Koblenz

Maßstab: 1:500

Bundesrepublik Deutschland, 1957

Am 1. Oktober 1956 wurde die „Schule der Bundeswehr für Innere Führung“ gegründet. Seit 1981 heißt sie „Zentrum Innere Führung“ (ZInFü). Der Standort ist Koblenz, seit 1994 existiert eine Außenstelle in Strausberg.

Das Zentrum Innere Führung ist die zentrale Einrichtung der Bundeswehr zur Vermittlung und Fortentwicklung des Konzepts der Inneren Führung. In Lehrgängen wird das militärische Führungspersonal über die Inhalte und Methoden der Inneren Führung geschult. Außerdem veröffentlicht das Zentrum Informationsmaterial. Seit 1958 besteht ein „Beirat Innere Führung“, der sich aus Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammensetzt. Er berät den Verteidigungsminister/die Verteidigungsministerin zu Fragen der inneren Verfassung der Streitkräfte.

Uniformjacke des stellvertretenden NATO-Oberbefehlshabers General Günter Kießling

Bundesrepublik Deutschland, 1982

Im Dezember 1983 wurde der Vier-Sterne-General und stellvertretende NATO-Oberbefehlshaber Günter Kießling in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Ihm war unterstellt worden, homosexuell zu sein. Dies, so die offizielle Begründung, mache ihn erpressbar und damit zu einem Sicherheitsrisiko der Bundeswehr. Der Fall löste eine wochenlange öffentliche Debatte aus. Nachdem sich die Behauptungen als unhaltbar herausgestellt hatten, wurde er wieder in Dienst genommen. Da aber die öffentliche Diskussion seine Autorität untergraben hatte, war er für die Bundeswehr tatsächlich nicht mehr tragbar. Er wurde am 31. März 1984 mit einem Großen Zapfenstreich ehrenhaft verabschiedet.

Nach einer Kontroverse um Äußerungen des damaligen Bundesverteidigungsministers Rudolf Scharping, der Homosexuellen noch 1999 die Eignung als Offizier grundsätzlich absprach, hat die Bundeswehr die Gleichstellung von Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung in mehreren Schritten vollzogen.

Broschüre: Weißbuch 2006

Deutschland, 2006

Weißbücher erscheinen im Auftrag der Bundesregierung als Veröffentlichung des Verteidigungsministeriums. Sie stellen die jeweils aktuellen Leitlinien für die Sicherheitspolitik Deutschlands und Überlegungen zur Zukunft der Bundeswehr vor. Die Ausgabe von 2006 beschreibt u.a. die Globalisierung von Wirtschafts- und Energiebeziehungen. Weil absichtsvoll herbeigeführte Störungen Volkswirtschaft und sozialen Frieden bedrohen könnten, habe Deutschland „ein elementares Interesse an einem freien Wettbewerb der Gedanken, an einem offenen Welthandelssystem und freien Transportwegen“.

In diesem Sinne äußerte sich 2010 auch der damalige Bundespräsident Horst Köhler und wurde dafür öffentlich heftig kritisiert. Daraufhin trat er am 31. Mai 2010 überraschend von seinem Amt zurück.

Als nur vier Jahre später Bundespräsident Joachim Gauck grundsätzlich mehr Offenheit für Auslandseinsätze der Bundeswehr als „letztes Mittel“ forderte, stieß er auf breite Zustimmung bei den im Bundestag vertretenen Parteien und in der Bevölkerung.

Bundesminister der Verteidigung Thomas de Maizière bei der Unterzeichnung des Dresdner Erlasses

Dresden, 21.3.2012

Der Dresdner Erlass vom 21. März 2012 regelt das Verhältnis zwischen ziviler und militärischer Führung innerhalb der Bundeswehr. Genau 42 Jahre zuvor war mit dem Blankeneser Erlass erstmals ein Dokument in Kraft gesetzt worden, das die zivil-militärischen Zuständigkeiten regelt. Im Berliner Erlass vom 21. Januar 2005 wurden die Befugnisse des Generalinspektors der Bundeswehr bedeutend erweitert. Der Wandel der Bundeswehr von einer Verteidigungs- zur Einsatzarmee stand bei diesem Erlass im Vordergrund.

Laut Dresdner Erlass ist der Generalinspekteur truppendienstlicher Vorgesetzter aller Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr. Gleichzeitig betont der Erlass das „Primat der Politik“, da er die Dienststellung der den Verteidigungsminister vertretenden Staatssekretäre hervorhebt. Darüber hinaus stärkt der Dresdner Erlass die Position ziviler Dienststellen- und Behördenleiter.